

Leserbrief zum Artikel „Moosbacher Höhe bleibt unangetastet“ vom 27.Januar:

Kein Zweifel, dass Bebauungspläne von Zeit zu Zeit korrigiert und den Bedingungen entsprechend angepasst werden müssen. Da ist dann auch eine Abwägung erforderlich zwischen Wohnbedarf, Lebensqualität und Naturbelastung. Die im Gemeinderat nun beschlossene Änderung des Bebauungsplanes öffnet die erste Tür, dass Moosbach in Zukunft um ein Viertel größer werden kann. Der „ländliche Charakter Moosbachs“ müsse erhalten bleiben, sagen Gemeinderäte locker. Ja wie denn, wenn die wenigen verbliebenen Naturflächen dem Wohnbedarf geopfert werden sollen? Worin besteht denn der ländliche Charakter in einem Wohndorf, das keine Bank, keine Post, kein Laden, kein Wirtshaus, keine Bäckerei, keine Metzgerei und keine Schule mehr hat? Dafür aber eine S-Bahnanbindung, über die man im meist 20-Minutentakt dahin kann, wo man arbeitet, wo man in die Schule gehen muss und vielleicht auch zum Griechen. Die ländliche Prägung Moosbachs wird Stück für Stück vernichtet und nichts unternommen, sie wirklich zu erhalten. Die ehemals zwölf Bauernhöfe sind sukzessive fast unbemerkt verschwunden. Der „Markt im Grünen“, wie sich Feucht zumindest früher gern titulierte, stirbt bei vollem Bewusstsein seiner Bewohner. Wer Wohn- und Lebensqualität wirklich erhalten will, muss ganz anderes tun, als nur weitere Bebauungsgebiete auszuweisen. Da wir ja noch eine Kirche haben, können wir zumindest dafür beten, dass dies gelingen möge.

Rainer Rupprecht, Feucht